

Polemisch?

Zum Selbstverständnis der Zeitschrift forum

Unter der Überschrift „Polemik“ wies das *Lëtzebuurger Land* vor einigen Wochen daraufhin, dass wir unseren Autoren keine Honorare bezahlen. Im *Feierkrop* wurde kurz darauf (aus wahrscheinlich verwandter Feder) nachgelegt: *forum* ließe sich zwar vom Kulturministerium bezuschussen, würde selber aber seine Autoren nicht bezahlen.

Der Vorwurf ist korrekt, geht aber ins Leere. *forum* ist kein journalistisches Projekt sondern definiert sich als Autorenzeitschrift. Wir bieten unseren Autoren und Mitarbeitern einen Ort zum Publizieren – eine Plattform, wo sie ihre Anliegen, Gedanken und Texte einer größeren Öffentlichkeit präsentieren können. Wir betreuen (wenn gewünscht oder notwendig) sehr intensiv – diskutieren die Thematik, die Argumentation, manchmal sogar den Stil mit unseren Autoren. Auch die Beiträge, die von unseren festen und „ständigen“ Mitarbeitern unterschrieben sind, gehen durch viele Hände, so dass man fast immer von einer Gemeinschaftsarbeit sprechen kann.

Die Übergänge sind fließend: wer gestern noch Leser war, kann morgen Autor sein und wird danach vielleicht ein regelmäßiger Mitarbeiter und Teil der ehrenamtlichen „Redaktion“. Wir haben in den vielen Jahren der Existenz dieser Zeitschrift eine Form der offenen Zusammenarbeit entwickelt, auf die wir zu Recht stolz sein können. Aber nirgendwo kommt der Aspekt der materiellen Vergütung ins Spiel. Darüber lässt sich sicherlich im Einzelfall streiten, doch die Motivation, bei einer Zeitschrift wie *forum* zu publizieren, ist offenbar eine andere. Der eine möchte ein freies politisch-publizistisches Projekt unterstützen, der andere schätzt die Verbindung aus persönlichen Kommentaren und sozialwissenschaftlichen Texten. Daneben gibt es den Wunsch, in eine öffentliche Debatte einzugreifen oder die Freude über die Thematisierung von Randthemen, die anderswo vielleicht keinen Platz finden. Die meisten schätzen das polyphone Umfeld, das diese Zeitschrift ihren Lesern bietet.

Darüber hinaus können wir unseren Autoren Platz geben (manchmal sogar sehr viel Platz ...), den die professionellen Medien selten gewähren. Die Texte bleiben jedoch immer im Eigentum des Autors, der sie weiterverwenden, anderswo publizieren oder auf

seinen persönlichen Blog setzen kann. Wir veröffentlichen einige (insbesondere die aktualitätsbezogenen) Beiträge sofort auf unserer Internetseite, und spätestens nach einem Jahr ist alles online (außer natürlich wenn der Autor dies nicht möchte). Wir freuen uns darüberhinaus, wenn unsere Autoren und Mitarbeiter auch anderswo publizieren. Das was einige Zeitungen im Lande ihren freien Mitarbeitern offenbar verwehren, um sich so ein Exklusivrecht auf Inhalte und Signaturen zu sichern, ist für uns das Zeichen einer reichen öffentlichen Debatte.

Das *Lëtzebuurger Land* braucht uns nicht als Konkurrenz zu sehen. Als Publikation, die zum überwiegenden Teil von hauptamtlichen Journalisten geschrieben wird, unterliegt eine Wochenzeitung natürlich anderen Maßstäben als wir, wenn sie es mit freien Autoren zu tun hat. Auch mit RTL muss sich *forum* nicht vergleichen. Die nationale, kommerzielle Radiostation hatte vor kurzem entschieden, ihren freien Mitarbeitern, die Inhalte im Rahmen der Carte Blanche beisteuern, keine Honorare mehr zu zahlen, woraufhin viele die Zusammenarbeit aufkündigten.

Auf einer anderen Ebene, der inhaltlichen, stellen wir aber möglicherweise eine Bereicherung für das *LL* dar. Die Offenheit und Kritik, mit denen *forum* den Entwicklungsweg des „luxemburgischen Modells“ begleitet hat, ist über Jahre und Jahrzehnte hinweg konsistent geblieben – und dabei nie in Zynismus abgerutscht. Dass die *Land*-Verantwortlichen uns in ihrer persönlichen Zweitpublikation *Feierkrop* dafür als „Klugscheißer“ bezeichnen, ist ein Kompliment, über das wir uns dann doch gefreut haben!

JST

PS. Der Zuschuss des Kulturministeriums, auf den der *Feierkrop* hinweist, macht 25 000 Euro pro Jahr aus und deckt in etwa ein Fünftel unserer derzeitigen Kosten. Er ist übrigens seit seiner erstmaligen Auszahlung Mitte der 90er Jahre nie an die Inflation angepasst worden oder an die steigenden Seitenzahlen und den Wechsel von 8 auf 11 Ausgaben im Jahr. Unsere jährlichen Verluste decken wir mit einmaligen Aktionen, durch Spenden oder sogar mit Preisen (Fondation A. Weicker).

**Die meisten
(Autoren) schätzen
das polyphone
Umfeld, das diese
Zeitschrift ihren
Lesern bietet.**
